

ÄNDERE DEIN LEBEN. VERÄNDERE DEINE WELT.

activated

22. JAHRGANG, AUSGABE 10

DER HOBBIT-SPIEGEL

Eine Frage des
Standpunkts

Die Belohnung des Glaubens

Sehen oder glauben

Der Wille zu leben

Hilfe in Notzeiten



EDITORIAL GEWINNER

Als ich ein Kind war, hasste ich es aus tiefstem Herzen, bei jeder Art von Spiel zu verlieren. Es war nicht leicht zu akzeptieren, dass ich nicht jedes Mal die perfekte Zahl würfeln, den perfekten Schuss treffen oder die perfekte Karte spielen konnte. Heutzutage würde ich immer noch viel lieber gewinnen als verlieren, aber ich bin nicht darauf aus, um jeden Preis zu gewinnen, und ich bin glücklich, wenn ich weiß, dass ich mein Bestes gegeben habe. Ich sehe, wie mein sechsjähriger Sohn damit kämpft, dass die Dinge manchmal nicht so laufen, wie er will, und ich bete, dass er diese Lektion leichter lernt.

Im Leben geht es um viel mehr als nur darum, zu gewinnen, egal in welchem Bereich wir uns engagieren, aber die meisten Menschen haben trotzdem eine Vorstellung davon, wie sie selbst punkten würden. Wir mögen in der Tat gewinnen, wenn wir ein glückliches Familienleben aufbauen oder im Beruf erfolgreich sind oder einen engen Kreis von guten Freunden haben. Und diese Dinge sind in der Tat wichtig. Es liegt in der menschlichen Natur, ein glückliches, erfolgreiches Leben anzustreben,

aber als Christen ist es unser primäres Ziel, ein Leben in Übereinstimmung mit Gottes Wort und Seinen Wegen zu führen. Das ist Gottes Definition von Gewinnen.

Einmal wurde Jesus gefragt, was das größte Gebot ist. Seine Antwort gibt uns einen Einblick, wie Er ein siegreiches Leben definieren könnte: „Jesus antwortete: ‚Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben, von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken!‘ Das ist das erste und wichtigste Gebot. Ein weiteres ist genauso wichtig: ‚Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.‘“¹

Das ist eine einfache Definition, aber natürlich ist es nicht so einfach, ihr gerecht zu werden, nicht wahr? Zum Glück sind wir nicht auf uns allein gestellt. Gott mag es egal sein, wer ein Tennismatch oder ein Kartenspiel gewinnt, aber wir können auf Seine Hilfe bei dem zählen, was wirklich wichtig ist. Er möchte, dass wir in dem, was wichtig ist, triumphieren: „Doch ich danke Gott, der uns, die wir zu Christus gehören, immer in seinem Triumphzug mitführt.“²

1. Matthäus 22,37-39

2. 2. Korinther 2,14

Wie man einen Bison verzehrt

ESTER MIZRANY



„Ich schaffe das einfach nicht; es ist zu schwer für mich!“, weinte Robbie mit Verzweiflung in seinen Augen. Ich hatte Robbie seit der ersten Klasse bei der Hausaufgabenbetreuung geholfen, doch zu Beginn der zweiten Klasse schien er mit seinem Arbeitspensum überfordert.

„Wie viele Lektionen werde ich jeden Tag durchgehen müssen? Und jede Woche? Und jeden Monat?“ Immer mehr Tränen stiegen in seinen Augen auf, als wir das vor uns liegende Schuljahr besprachen.

Meine Kollegin Angela, die die höheren Klassen unterrichtet und zugehört hatte, schaltete sich ein. „Wusstest du, dass ich einen ganzen Bison essen kann?“ Robbies Augen weiteten sich vor Skepsis. „Was? Einen ganzen Bison? Wie denn?“ „Ja, ich kann einen ganzen Bison essen. Einen Bissen nach dem anderen. Der Trick ist, dass ich nicht versuche, den ganzen Bison auf einmal in meinen Mund zu stecken – der ganze Bison passt nicht einmal auf meinen Teller! Ich nehme einfach einen Bissen, dann noch einen und noch einen, bis der ganze Bison gegessen ist.“

Mit dem Bison im Hinterkopf machten Robbie und ich eine Tabelle mit Zielen für die Lektionen. Wenn er sein Ziel für die Woche oder den Monat erreicht hatte, bekam er eine kleine Belohnung. Das hat wirklich gut

funktioniert, und er schaffte alles bis zum Ende des Schuljahres.

Vor ein paar Wochen sprach mein Mann über all die Dinge, die er noch zu erledigen hatte. Fristen standen an, Dinge stapelten sich auf seinem „Teller“ und andere Leute verlangten mehr von ihm, als er dachte, bewältigen zu können. Ich versuchte, darüber nachzudenken, wie wir alles so regeln könnten, dass es erreichbar ist, als Angela erneut dazu kam.

Sie sagte meinem Mann, er solle den ganzen Bison von seinem Teller nehmen. „Du kannst eine Portion nehmen und sie auf deinen Teller legen, aber du kannst nicht den ganzen Bison darauflegen. Lade dir nicht mehr auf, als du bewältigen kannst, und schon bald wird der ganze Bison verzehrt sein.“

Ihre erfrischenden Worte der Weisheit rückten die Dinge auch für mich ins rechte Licht. Wie oft habe ich versucht, zu viel reinzupacken und war am Ende überwältigt von all dem, was zu erledigen war? Manchmal beginnt mein Tag mit einer überwältigend großen Wolke, und ich habe das Gefühl, nicht einmal angefangen zu haben, alles auf meiner To-Do-Liste in Angriff zu nehmen. Also versuche ich, mich daran zu erinnern: „Einen Bissen nach dem anderen. Das ist, wie man einen Bison verzehrt.“



PETER AMSTERDAM

Ein Grund zum feiern

Im Laufe der Geschichte hat sich die Tradition etabliert, bei wichtigen Errungenschaften und großen Siegen sowie bei anderen bedeutsamen Anlässen eine Feier zu veranstalten. Einige dieser Traditionen pflegen wir auch heute noch, wie z. B. bei Geburtstagen, Jubiläen, Schulabschlüssen, Beförderungen, Ostern und Weihnachten.

Für uns, die wir Christen sind, bringt das Wissen um Gott tiefe und dauerhafte Freude. Wir haben ständigen und unendlichen Grund zum Feiern und werden dies in der Ewigkeit des Himmels fortsetzen.

Neben dem wunderbaren Geschenk der Errettung bietet das Leben jedoch noch viele

andere Gründe zum Feiern. Auch kleine Dinge sind es wert, gefeiert zu werden, denn Feiern hebt die Moral. Und neben dem Spaßfaktor hat auch der *Akt* des Feierns einen großen Wert.

Hier sind fünf gute Gründe für das Feiern.

1. Durch das Feiern erkennen und bezeugen wir Gottes Güte.

Positives denken ist wichtig für unsere geistige Gesundheit. Die Bibel weist uns an, unsere Gedanken auf das Gute zu richten: „Und nun, liebe Freunde, lasst mich zum Schluss noch etwas sagen: Konzentriert euch auf das, was wahr und anständig und gerecht ist. Denkt über das nach, was rein und liebenswert und bewundernswürdig ist, über Dinge, die Auszeichnung und Lob verdienen.“¹

Wir leben ein schnelllebiges Leben voller

1. Philipper 4,8

2. Römer 12,15. Vgl. auch 1. Korinther 12,25-26.

Herausforderungen, und während wir von einer Sache zur nächsten eilen, übersehen und vergessen wir leicht die guten Dinge, die schönen Dinge, die wunderbaren und bemerkenswerten Dinge, die geschehen und die gefeiert werden können. Allzu oft lassen wir uns von Alltäglichem ablenken und verlieren die Güte Gottes aus den Augen.

Jemand sagte einmal zu mir: „Sobald ich eine Sache von meiner Liste gestrichen habe, nehmen drei weitere ihren Platz ein!“ Ist das nicht die Wahrheit? Die Versuchung ist groß, schneller zu arbeiten und mehr in unseren Tag zu packen. Aber das ist nicht die Lösung. Wie das bekannte Sprichwort sagt: „Das Leben ist ein Dauerlauf, kein Sprint.“

Gute Nachrichten, Errungenschaften, Siege und Durchbrüche zu feiern, stärkt deinen Glauben. Es dient auch als Zeugnis für die wunderbaren Dinge, die Gott für dich und andere tut. Die meisten Menschen freuen sich, wenn es anderen gut geht, und die Bibel sagt uns, dass wir uns an den Freuden und dem Glück anderer erfreuen sollen. „Sind andere Menschen glücklich, dann freut euch mit ihnen“⁴²

2. Feiert eure Errungenschaften und Meilensteine!

Wenn du in deinem Leben ein Ziel erreicht hast, ist es wichtig, jemanden zu haben, mit dem du diesen Erfolg teilen kannst. Das kann ein Freund oder eine Freundin sein, mit der du telefonierst oder chattest, oder du kannst deine guten Nachrichten in den sozialen Medien teilen.

Manchmal höre ich von Freunden oder Bekannten, die große Fortschritte machen und Meilensteine in ihrem Leben erreichen. Ich weiß, dass sie hart gearbeitet und viel geopfert haben, um dorthin zu gelangen, und ich hoffe, dass sie innehalten, um tief durchzuatmen und ihren

Erfolg zu würdigen.

Jeder braucht Anerkennung und Wertschätzung für seine Bemühungen. Es lohnt sich eine Pause einzulegen, um einen Sieg in deinem Leben oder dem Leben eines deiner Lieben zu würdigen. Nimm dir ein wenig Zeit, um anzuerkennen und zu schätzen, was du oder jemand anderes erreicht hat.

3. Eine Feier bietet unserem geschäftigen Leben eine natürliche Pause.

Feiern hilft dir zu erkennen, wie weit du gekommen bist. Wenn du nicht innehältst, um einen Sieg oder ein erfolgreiches Projekt zu würdigen und zu feiern, wird die Freude darüber, bevor du es merkst, ganz schnell von deiner ausstehenden To-Do Liste begraben werden.

Wenn du hart für etwas gearbeitet hast, solltest du innehalten und dich zumindest eine Weile in dem Wissen sonnen, dass du die Aufgabe abgeschlossen hast. Du hast es geschafft! Du hast das Ziel erreicht, und durch das Feiern wird dir eher bewusst, dass sich alles, was du in Form von Zeit, Energie, harter Arbeit, Finanzen usw. aufgewendet hast, durchaus auszahlt. Deine Investition hat sich gelohnt.

4. Halte deine Erfolge und Siege schriftlich fest.

Wenn du einen Berg besteigst und nach stundenlangem Aufstieg müde und schlapp bist, kann es helfen, den Berg hinunterzuschauen und zu sehen, wie weit du gekommen bist. Das Gleiche gilt für deine Lebensziele. Das Messen oder Verfolgen deines Fortschritts gibt dir ein Gefühl der Zufriedenheit und des Abschlusses. Es stärkt auch deine Zuversicht, es bis zur nächsten Etappe zu schaffen und schließlich dein Ziel zu erreichen.

Man erinnert sich recht gut an die letzte Woche und den letzten Monat, aber während

die Zeit dahin rast, kann es ziemlich schwierig sein, sich an all die Hürden zu erinnern, die du nehmen musstest, um dein Ziel zu erreichen. Aber genau diese Hürden, die du überwunden hast, sind die Siege, die es verdienen, gefeiert und nicht vergessen zu werden, und für einige von uns ist der Weg, sich an etwas zu erinnern, der, es aufzuschreiben.

Wenn du diese Errungenschaften aufschreibst, wirst du in ein paar Monaten oder einem Jahr wahrscheinlich überrascht sein, wie viel du tatsächlich erreicht hast. Genauso wie du deine Segnungen zählst, wird das Zählen deiner Siege oder des Fortschritts als ein Schub für deinen Glauben dienen.

Es ist gut, sich über einen Sieg zu freuen, selbst wenn es ein kleiner ist. Und wenn du anerkannt, dass etwas, das du oder jemand anderes getan hat, gut gelaufen ist und erfolgreich war, stärkt das dein Selbstvertrauen und dein Selbstwertgefühl für die nächste Sache, die du in Angriff nehmen wirst. Diese Taktik ist besonders wichtig, wenn es um die Errungenschaften und Fortschritte von Kindern geht.

5. Eine Feier ist die Belohnung, auf die du dich freuen kannst, wenn du ein Projekt abschließt oder ein Ziel erreichst.

Es kann sehr wirkungsvoll sein, etwas zu haben, auf das man sich freuen kann. Die Vorfreude auf eine mögliche Feier kann dir den Schwung geben, den du brauchst, um über die Ziellinie zu kommen. Manche Menschen legen im Voraus Belohnungen oder Vergünstigungen für sich selbst fest, Dinge, die sie besonders genießen und auf die sie sich freuen können, während sie sich durch einen zermürbenden Job oder einen Projektabschnitt quälen.

Gott hat den Menschen zum Feiern geschaffen. Er hat uns angewiesen, Ihn zu loben und zu preisen für die wunderbaren Dinge, die Er getan hat, Ihn „mit Danksagung zu preisen.“³

3. Psalm 69,30

4. 1. Mose 1,31; 2,3

5. Mike Robbins ist ein

Motivationsredner und Life Coach.

Das ist ein Aufruf zum Feiern!

Sogar Gott feiert. Als Er die Welt erschuf, heißt es: „Gott sah alles an, was Er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. ... Da segnete Gott den siebten Tag und heiligte ihn; denn an ihm ruhte Gott von all seinem Werk, das Er bei der Schöpfung getan hatte.“⁴ Wenn sogar Gott sich Zeit nehmen kann, um Sein Werk zu betrachten und sich von Seiner Arbeit auszuruhen, können wir uns sicher auch Zeit dafür nehmen.

Du fragst dich vielleicht: Was ist, wenn es mal nicht so gut läuft? Selbst wenn du nichts Monumentales zu feiern hast, kannst du ein wenig tiefer graben, um das verborgene „Festjuwel“ zu finden, auch wenn es etwas Alltägliches ist, für das du dir nie die Zeit genommen hast, es besonders zu feiern.

Ich habe vor ein paar Tagen diese Geschichte von Mike Robbins gelesen, die ich sehr beeindruckend fand:

Vor ein paar Jahren saß ich in einem Taxi in Houston, auf dem Weg zurück zum Flughafen, nachdem ich bei einer Veranstaltung von Chevron gesprochen hatte. Der Taxifahrer und ich fingen ein interessantes Gespräch an über das Leben, die Familie und den Zustand unserer Kultur in Amerika. Der Fahrer erzählte mir, dass er ursprünglich aus Äthiopien stamme, aber schon seit etwa zwanzig Jahren in den Vereinigten Staaten lebe.

Ich fragte ihn: „Was halten sie von der amerikanischen Kultur, da sie ja nicht hier aufgewachsen sind?“ Er hielt lange inne; dann fragte er mich: „Kann ich ehrlich zu Ihnen sein?“ Ich sagte: „Natürlich.“ Dann sagte er: „Ich denke, die meisten Menschen in dieser Kultur verhalten sich wie verwöhnte Bälger.“

„Warum sagen Sie das?“, fragte ich, ein wenig überrascht von seiner Antwort.

„Mike“, sagte er, „ich komme aus Äthiopien! Jeder Tag hier ist ein guter Tag! Ich verstehe nicht, warum die Leute hier nicht einfach die Hände in die Luft werfen und ständig rufen: ‚DANKE! DANKE! DANKE!‘“⁵

Ist das nicht wahr? Besonders diejenigen unter uns, die Gott kennen, sollten mit erhobenen Händen herumlaufen und Ihm immer wieder „Danke“ sagen, weil wir so gesegnet sind.

Der Hobbit- Spiegel

JOYCE SUTTIN

Endlich kam ich dazu, etwas zu verändern, was mich jahrelang entmutigte. Wir hatten vor einigen Jahren einen ziemlich billigen, großen Spiegel an der Rückseite unserer Schlafzimmertür angebracht. Das Lustige an diesem Spiegel war, dass er fast wie ein Zerrspiegel war. Je weiter entfernt man von ihm stand, desto kleiner und breiter sah man aus. Manche meiner Freunde nannten ihn scherzhaft „den Hobbit-Spiegel“, denn wenn man auf der anderen Seite des Zimmers stand, sah man fast wie ein Hobbit aus.

Im Laufe der Jahre gewöhnte ich mich daran. Wenn ich ein Kleidungsstück anprobierte, stellte ich mich vor den Spiegel und dachte mir: *So schlecht, wie ich da aussehe, sehe ich in Wirklichkeit ja nicht aus.* Doch mit der Zeit beeinflusste mich der Spiegel immer mehr. Ein Blick hinein und ich dachte, ich sehe schlimm aus.

Heute Morgen stand ich also vor dem Spiegel und probierte ein wunderschönes Kleid an, und das war der letzte Strohalm. Der Hobbit-Spiegel sagte mir, es sieht schrecklich aus und ich weigerte mich einfach, das zu glauben. Ich nahm einen Schraubenzieher, entfernte ein paar Schrauben, nahm den Spiegel ab und stellte einen Spiegel aus einem anderen Schlafzimmer an seine Stelle.

Mein neuer Spiegel vollbringt keine Wunder, aber er zeigt mir einfach die Fakten. Das bedeutet nicht, ich sehe groß und schlank aus, doch er gibt mir seine ehrliche Meinung und das ist wesentlich besser für mich, denn ich bekomme eine realistische Einschätzung meines Aussehens und muss nicht ständig überlegen, ob er mir die Wahrheit sagt oder nicht.



Dieses Thema mit dem Hobbit-Spiegel hat mir zu denken gegeben. Wie viele Hobbit-Spiegel gibt es in meinem Leben? An wie viele Dinge klammere ich mich, die mir keine ehrlichen Meinungen geben? Gibt es Menschen, die sich weigern, mich so zu sehen, wie ich wirklich bin und die versuchen, mir ein anderes Bild von mir selbst zu vermitteln? Sind da Besitztümer oder Bilder, die kein genaues Spiegelbild von dem sind, wer ich tatsächlich bin? Stelle ich wirklich die Person dar, zu der Gott mich geschaffen hat? Schau ich ehrlich auf die Dinge in meinem Leben oder lasse ich zu, dass sie verfälscht werden? Werde ich von Dingen beeinflusst, die stark übertrieben sind?

Ein klares und ehrliches Spiegelbild zu haben ist die einzige Möglichkeit, die Dinge so zu sehen, wie sie wirklich sind und der einzige Weg, diese Reflexion zu finden, besteht darin, intensiv nach der Wahrheit im Wort Gottes zu suchen und dann zu ändern, was geändert werden muss, ohne dabei kleinere Fehler überzubewerten oder Dinge zu übertreiben.



MISTY KAY

Der Lohn des Glaubens

„Oh, mein Herr, was sollen wir nur tun?“, fragte Elisas Diener.

Der König von Aram (dem heutigen Syrien) führte Krieg gegen das alte Israel und hatte eine ganze Armee zur Stadt Dotan gesandt, um den Propheten Elisa gefangenzunehmen. Sie waren in der Nacht gekommen und als nun Elisas Diener am frühen Morgen erwachte und nach draußen ging, sah er, dass ein großes Heer mit Pferden und Streitwagen die Stadt umzingelt hatte.

„Hab keine Angst“, sagte der Prophet. „Denn

es sind mehr auf unserer Seite als auf ihrer.“ Und Elisa betete: „O Herr, öffne ihm die Augen und lass ihn sehen.“

Da öffnete der Herr dem Diener die Augen, und als er aufblickte, sah er, dass das Bergland um Elisa herum voll Pferde und Streitwagen aus Feuer war. (Diese Geschehnisse werden in der Bibel in 2. Könige 6,8-17 erzählt. Lies den Rest des Kapitels, um den erstaunlichen Ausgang in Erfahrung zu bringen!)

In dieser Geschichte war das Engelsheer bereits da, aber Elisas Diener hatte Angst, weil er die Engel nicht sehen konnte. Warum müssen wir immer mit unseren eigenen Augen sehen, um glauben zu können? Wir haben das biblische Versprechen „Denn [Gott] befiehlt seinen Engeln, dich zu beschützen, wo immer du gehst.“¹ Reicht es nicht, zu glauben, weil Gottes Wort das so sagt?

Sehen ist die Belohnung fürs Glauben, nicht

1. Psalm 91,11
2. Johannes 20,29
3. Hebräer 11,6
4. Vgl. 1. Timotheus 6,12; 2. Timotheus 4,7-8.
5. Hebräer 12,1

anders herum.

Warum muss das so sein? Warum macht Gott es so schwierig für uns? Warum müssen wir alles im Vertrauen auf uns nehmen? Die Antwort liegt in dem kleinen Wort „Glauben“. Es wäre kein Glaube, wenn wir sehen könnten. Jesus sagte zu Thomas: „Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Gesegnet sind die, die mich nicht sehen und dennoch glauben.“²

Das Prinzip des Glaubens ist etwas, auf das Gott eine ziemlich große Bedeutung legt. Es ist auch etwas, für das Er uns Anerkennung gibt.³ Denn es ist ein Zeichen unserer Liebe und unseres Vertrauens in Ihn, dass wir an Ihn glauben, an Seine geistige Macht und an die Prinzipien, die Er für uns in Seinem Wort festgelegt hat.

Wir wandeln in der Hitze des Tages, auf den harten, staubigen Straßen des Lebens, kampfmüde und gezeichnet. Wir sanken nicht, als die Lebensstürme unser Schiff erschütterten. Satan griff uns von allen Seiten an. Er hat uns das Schlimmste angetan, aber wir haben überlebt. Wir taten unser Bestes. Wir glaubten! Wir gewannen den Glaubenskampf. Nun erwartet uns der Preis – der Siegeskranz, die Krone der Gerechtigkeit, die der Herr, der gerechte Richter, uns geben wird.⁴

Die Geschichte von Elisa und seinem Diener erinnert mich daran, dass Jesus mir vor einigen Jahren sagte, als ich sehr krank war und mich von einer Krebserkrankung erholte, dass Er mir einen „Engel des Trostes“ gegeben hatte, der mich in dieser schwierigen Zeit begleiten würde. Das gab mir ein so gesegnetes Gefühl des Friedens, wie eine weiche, warme Aura, die mich umhüllte. Trotz des Schmerzes war mein Herz erfüllt von Staunen und Dankbarkeit für diese besondere Berührung vom Himmel.

Die Bibel sagt uns, dass wir „von einer großen Wolke von Zeugen umgeben sind.“⁵ An jenem glorreichen Tag einst möchte ich meine Engel des Trostes treffen und ihnen von Angesicht zu Angesicht danken.

Sorgt euch um nichts, sondern betet um alles. Sagt Gott, was ihr braucht, und dankt ihm. Ihr werdet Gottes Frieden erfahren, der größer ist, als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann. Sein Friede wird eure Herzen und Gedanken im Glauben an Jesus Christus bewahren. – *Philipper 4,6-7*

Unser Leben ist voll von Annahmen. Angenommen, dies oder jenes würde passieren; was könnten wir tun; wie könnten wir es ertragen? Aber, wenn wir in dem hohen Turm der Wohnung Gottes leben, werden alle diese Vermutungen von unserem Leben abfallen. Wir werden Ruhe haben vor der Furcht vor dem Bösen, denn keine Drohungen des Bösen können in den hohen Turm Gottes eindringen. – *Hannah Whitall Smith (1832 - 1911)*

VOLLKOMMENER FRIEDE

Wenn du Gott wirklich vertraust, kannst du Frieden inmitten des Sturms und Ruhe im Auge des Hurrikans finden. So wie die Geschichte von einem Kunstwettbewerb, bei dem die Künstler aufgefordert wurden, Frieden zu illustrieren. Die meisten Teilnehmer reichten Bilder von stillen, ruhigen Szenen in der Natur ein – absolute Ruhe. Das ist eine Form des Friedens. Aber die schwierigste Art von Frieden, die man haben kann, wurde in dem Bild dargestellt, das den Preis gewann. Es zeigte die tosenden, wütenden, schäumenden Stromschnellen eines sturmgepeitschten Wasserfalls, und auf einem kleinen Baumzweig, der über den Sturzbach ragte, war ein Nest, in dem ein winziger Vogel saß und trotz des tosenden Flusses friedlich vor sich hin zwitscherte. Das ist es, wenn dein Glaube geprüft wird, inmitten des Aufruhrs.



IRENA ŽABIČKOVÁ

Besteigung der Dinara

Es war ein langer, arbeitsreicher Sommer mit vielen Projekten und Aktivitäten, Koordination der Freiwilligen und Organisation unseres kroatischen Freiwilligenzentrums. Mein Mann Paolo und ich freuten uns auf einen schönen, erholsamen Urlaub. Es war immer noch warm, also beschlossen wir, unsere Zeit am Strand mit einer Wanderung zu kombinieren.

Wir wollten den Berg Dinara, den höchsten Berg in Kroatien, besteigen. Also begannen wir, Karten, Informationen und Tipps von den Einheimischen zu sammeln, alles, was uns helfen würde, uns auf den Tag der Besteigung vorzubereiten. Und dann passierte es. Am Tag vor unserer Wanderung beugte sich Paolo, um eine leere Plastik-Wasserflasche aufzuheben, als er ein seltsames Ziehen in seinem Rücken spürte. Er dachte sich in diesem Moment nicht allzu viel dabei, doch innerhalb weniger Stunden konnte er sich wegen der qualvollen Schmerzen in seinem Rücken nicht mehr bewegen. Uns wurde schnell klar, dass wir uns in den nächsten Tagen nicht auf die Besteigung von Dinara, sondern auf diese gesundheitliche Situation konzentrieren mussten.

Irgendwann schaute mich Paolo an und sagte: „Wir wollten die Dinara besteigen, und jetzt besteigen wir eine andere Art von Dinara. Es ist ein harter Aufstieg, aber wir werden es bis zum Gipfel schaffen. Wir müssen uns immer wieder daran erinnern, dass wir, solange wir unsere Füße weiter vorwärtsbewegen, irgendwann den Gipfel

sehen und erreichen werden.“

Diese Parallele begleitete uns, als wir uns durch die nächsten Tage kämpften, durch die Hektik, einen Krankenwagen und entzündungshemmende Injektionen für Paolo zu bekommen, und herauszufinden, wie wir nach Hause zurückkehren konnten. Es war eine herausfordernde Zeit, voller Überraschungen, aber Gott wirkte, wie Er es immer tut. Seine Gegenwart war konstant und Seine Führung war tadellos, so wie es jedes Mal der Fall ist.

Das klingt nicht nach einem sehr glücklichen Urlaub, könnte man meinen. Aber es war das, was es sein sollte. Wir sind mit der Absicht gefahren, zu schwimmen und Berge zu besteigen. Und das haben wir getan! Wir kletterten auf eine andere Art von Berg, und mit Gottes Hilfe erreichten wir den Gipfel.

Jeder steht irgendwann einmal vor Bergen in seinem Leben. Vielleicht sind es gesundheitliche Probleme, die vielleicht viel ernster oder langwieriger sind, als wir es erlebt haben. Vielleicht sind es Beziehungen, die berufliche Situation oder finanzielle Probleme. Vielleicht fühlt man sich einsam und deprimiert. Egal, um welche Art von Berg es sich handelt, wenn man sich anschickt, ihn zu besteigen, sollte man daran denken, dass man vielleicht nicht weiß, wie hoch er ist oder wie lange es dauern wird, bis man oben ankommt. Aber wenn man seine Hand in die Hand Gottes legt und Ihn zum Bergführer werden lässt, wird Er einen dorthin bringen.



MARIE ALVERO

IM HEUTE BESTEHEN

Ich habe einen großen Teil meiner Jugend damit verbracht, mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu reisen. Die Busse in Polen waren oft so überfüllt, dass man buchstäblich von der Menge gehalten werden konnte, ohne dass man sein Gewicht auf die Beine stellte oder sich festhielt. Aber wir wohnten am Ende der Linie, sodass sich der Bus nach und nach leerte, und wenn sich der Bus leerte, musste man entweder sitzen oder sich festhalten, wenn man nicht umfallen wollte.

Das erinnert mich an die Welt, in der wir leben. Es gab eine Zeit, eigentlich noch gar nicht so lange her, da hielten die Erwartungen und Normen der Gesellschaft in weiten Teilen der westlichen Welt Moral und Werte hoch, die auf dem Christentum basierten. Selbst diejenigen, die anderen Religionen folgten oder keinen Glauben hatten, waren meist noch den „allgemein christlichen Werten“ verpflichtet. Aber viele dieser Länder sind jetzt wirklich nicht mehr christlich.

Leider betrachten manche Menschen den Glauben als antiquiert, unterdrückend und irrelevant für die Probleme der modernen Welt, was entmutigend sein kann. Manchmal fühle ich mich wie David, der von Goliath zusammengeschlagen wird, und manchmal fühlt es sich so an, als ob das Äußerste, was ich tun kann, um Dinge in der Gesellschaft zu verändern, darin besteht, durchzuhalten und meinem eigenen Glauben treu zu bleiben, und zu beten, dass Gott den Rest tut.

Wir sind noch nicht an dem Punkt, an dem

die Menge im Bus dich hochhält, und haben deshalb vielleicht das Gefühl, auf unserem Weg größtenteils allein zu sein. Einen Unterschied für das Gute zu machen, könnte so aussehen, dass man aushält, Widerstand leistet und kämpft, und das kann hart sein. Wir werden vielleicht auf Widerstand stoßen. Und wir werden uns das Ergebnis nicht aussuchen können. Aber es ist unsere Zeit, durchzuhalten und zu entdecken, wie wertvoll Gottes Wort und Wahrheiten sind. Wenn wir treu sind, dann haben wir bereits überwunden, denn Er, der in uns ist, ist größer als jedes Hindernis!¹

Wenn du den Mann noch nicht kennengelernt hast, der die Macht hat, dir nicht nur zu helfen, die Veränderungen zu machen, die du dir wünschst, sondern auch zu heilen, zu beschützen und ewiges Leben zu gewähren, kannst du ihn jetzt kennenlernen, indem du Jesus in dein Leben einlädst. Bitte bete einfach dieses kurze Gebet:

Lieber Jesus, danke, dass du auf die Erde gekommen bist und für mich gestorben bist, damit mir meine Sünden vergeben werden, ich deine Liebe und Fürsorge hier und jetzt erfahren kann und die Verheißung des ewigen Lebens im Himmel habe. Ich öffne mein Herz und lade dich ein, zu mir zu kommen. Bitte erfülle mich mit deinem Heiligen Geist und hilf mir, dich durch das Lesen deines Wortes in der Bibel besser kennenzulernen. Amen.

1. Vgl. 1. Johannes 4,4.

Der Wille zu leben

Letztes Jahr, während eines unserer Hilfsprojekte in einer armen Gemeinde, trafen wir Benson, einen jungen freiberuflichen Reporter. Er bot uns an, einige professionelle Fotos für unsere Website zu machen. Bei einer anderen Gelegenheit bat uns Benson um Gebet, was die schlimmen Zeiten, die er fast sein ganzes Leben lang erlebte, betraf, und ihn immer noch negativ beeinflusste. Hier die Geschichte dazu.

Benson war der erstgeborene Sohn eines jungen Paares, das in einem kleinen Dorf am Ufer des Victoriasees in Kenia lebte. Leider nahm das einfache und glückliche Leben der Familie bald eine traurige Wendung, als seine Mutter an Malaria starb. Sein Vater heiratete erneut eine Frau, die bereits zwei Töchter hatte. Wie in manchen ländlichen afrikanischen Gemeinden üblich nahm er sich daraufhin eine zweite Frau. Obwohl er erst sechs Jahre alt war, wurde Benson als erstgeborener Sohn seines Vaters von seinen eifersüchtigen Stiefmüttern, die ihn eine Ratte nannten, gehasst und verachtet.

Eine Missernte trieb die Familie in die Hauptstadt, und sie zogen in eine kleine Hütte im Kibera-Slum. Bensons Vater war meist abwesend, auf der verzweifelten Suche nach Arbeit, und zu Hause war Benson der Letzte in der Reihe, der Essen und Pflege bekam. Die Frauen schlugen ihn oft und hielten ihn von der Schule



fern, damit er ihre Hausarbeiten erledigte. Als Benson zehn Jahre alt war, lief er weg.

Er wurde Teil einer Bande umherziehender Straßenkinder und von den Rädelsführern zum Betteln gezwungen. Er lebte das Leben eines Schiffbrüchigen, der Hunger, Grobheit und Ablehnung ausgesetzt war, und fing an, Klebstoff zu schnüffeln, um der Verzweiflung zu entkommen. Nach drei schrecklichen Jahren, unterernährt und süchtig nach dem Klebstoff, verlor er fast die Hoffnung. Doch tief in seinem Inneren flackerte ein kleiner Funke des Glaubens und das Gefühl, dass Gott noch einen Plan für sein Leben hatte.

Glücklicherweise machte sich sein Vater, als er wieder eine feste Anstellung hatte, auf die Suche nach seinem Sohn und brachte ihn nach Hause. Obwohl er inzwischen dünn und kränklich war, hatte er einen starken Lebenswillen und erholte sich bald. In der Schule nahm ihn eine nette Lehrerin unter ihre Fittiche und gab ihm kostenlos Nachhilfestunden, sodass er die verpassten Jahre problemlos nachholen konnte. Seine hervorragenden Leistungen erregten sogar die Aufmerksamkeit eines Wohltäters, der ihn für die Highschool sponserte. Es sah so aus, als ob Bensons Leben endlich aufwärtsgen würde.

Doch zu diesem Zeitpunkt hatten die anderen Frauen seines Vaters bereits 11 jüngere Kinder, und ihre Einstellung ihm gegenüber hatte sich nicht verbessert. Bensons Leben zu Hause fühlte sich unerträglich an, und als er 15 war, lief er wieder weg.

Er schloss sich einer Tanztruppe an, die für sein Essen und die Miete eines kleinen Zimmers aufkam, während er die Highschool beendete. Seine Liebe zum Fußball und die Bereitschaft, hart zu trainieren, ebneten ihm den Weg in die

Fußballnationalmannschaft, als ein weiterer Rückschlag in sein Leben trat. Er brach sich das Bein und der mehrfache Bruch ließ seinen Traum von einer vielversprechenden Zukunft zerplatzen.

Wütend auf Gott und frustriert vom Leben, schloss er sich einer Gruppe arbeitsloser, desillusionierter Jugendlicher an, die sich auf Bagatelldiebstähle einließen. Während der Monate der Unsicherheit kamen ihm oft Selbstmordgedanken in den Sinn, doch wieder blieb ein winziger Hoffnungsschimmer in seinem Herzen.

Nachdem er einige ausländische Fotografen auf eine Tour durch die Slums geführt hatte, bekam er eine billige Kamera geschenkt. Damals entdeckte er seine Liebe zur Fotografie und begann, verschiedene Aspekte des harten Lebens in seinem Viertel zu porträtieren. Immer noch gefangen im Teufelskreis von Sorgen, Ängsten und Selbstvorwürfen, suchte er verzweifelt nach einem Ausweg.

Gott warf ihm erneut einen Lebensretter zu, als sein Talent die Aufmerksamkeit einer Wohltätigkeitsorganisation auf sich zog, die sich bereit erklärte, ihn für das College zu sponsern, wo er einen Abschluss in Film/Fotografie und Journalismus machte. Mit der Chance zu reisen und sich weiterzubilden, wurde er freier Journalist. Nachdem er verschiedene Dokumentarfilme produziert hatte, die von mehreren renommierten TV-Sendern ausgestrahlt wurden, fand er eine Plattform, um das Bewusstsein zu schärfen und die Notlage von Menschen am Rande der Gesellschaft darzustellen, was ihm einen neuen Lebenssinn gab.

Die meisten von uns haben vielleicht nicht die Rückschläge und Prüfungen durchgemacht, die Benson erlebt hat, aber wir können trotzdem bezeugen, dass wir die Manifestation von Gottes Liebe, Fürsorge und Schutz in unserem Leben erfahren haben, vielleicht in Form eines gutherzigen Fremden, der uns die Hand reicht, oder einer anderen Art von göttlichem Eingreifen. Auch wenn harte Zeiten unsere Sicht und unseren Glauben trüben, lässt Gott uns nie im Stich und wird es nie versäumen, uns in den Schwierigkeiten des Lebens zu unterstützen.

Seelenfrieden

MARIE STORY



Von Natur aus bin ich ein richtiger Angsthase, ich mache mir eigentlich ständig Sorgen über dieses und jenes.

Und außerdem neige ich zu Multitasking. Ich kann mit allem Möglichen beschäftigt sein und mir gleichzeitig Sorgen machen. Zum Beispiel habe ich heute Morgen versucht, meine tägliche stille Andachtszeit einzuhalten, ein paar Seiten zu lesen und darüber zu reflektieren (ich sage „versuchen“, da ich mir gleichzeitig Sorgen machte über die für die Woche anliegende Arbeit, über anhaltende Gesundheitsprobleme und eine bevorstehende Reise), als mir dieser Satz ins Auge sprang: „In der Bibel taucht die Ermahnung ‚fürchte dich nicht‘ mehr als 100-mal auf.“ Ich denke Gott wusste um unsere Neigung, uns zu fürchten und Sorgen zu machen.

Als Kinder hatten wir Angst vor der Dunkelheit, vor dem schwarzen Mann unter dem Bett und dem Zahnarzt.

Ein paar Jahre später lernten wir, dass es den schwarzen Mann gar nicht gibt und der Zahnarzt weiß, was er tut. Also hatten wir stattdessen Angst vor gemeinen Rüpel'n an der Schule, davor, vor unseren Freunden lächerlich gemacht zu werden und bei den wöchentlichen Mathe-Aufgaben schlecht abzuschneiden.

Wieder ein paar Jahre später hatten wir Angst vor Pickeln und Zahnschmerzen und dass wir nicht beliebt genug wären.

Und schon bald darauf fürchten wir uns vor dem ersten Job, machen uns Sorgen über die Zukunft und was aus uns werden wird. Wir fürchten akademisch zu versagen und ebenso in Beziehungen. Wir fürchten Familie und Freunde zu enttäuschen. Wir fürchten ökonomischen Zusammenbruch, wir sorgen uns um das Glück und Wohlergehen unserer Kinder, und wir fürchten Krankheit und Tod.

Wir wachsen aus bestimmten Ängsten heraus, aber wir scheinen niemals aus dem uns Sorgen



machen herauszuwachsen.

Es ist auch nicht gerade hilfreich, dass es heutzutage scheinbar mehr und mehr gibt, vor dem man Angst haben muss. Ihr müsst nur die Nachrichten lesen oder hören, und ihr wisst, wovon ich rede – Krieg, Verbrechen, Terrorismus, neue Belastungen durch tödliche Krankheiten, natürliche und von Menschen geschaffene Katastrophen, und natürlich der Zustand der Weltwirtschaft und der damit verbundenen Probleme.

In der Bibel hat Gott für jede dieser Ängste eine Antwort:

„Ärger bei der Arbeit? Fiese Kollegen drohen, dir Schwierigkeiten zu machen? Mach dir keine Sorgen! Stell deinen Willen auf meine Seite und

1. Vgl. 5. Mose 31,6.

6. Vgl. Lukas 12,7.

2. Vgl. Jesaja 54,14.

7. Vgl. Lukas 12,32.

3. Vgl. Psalm 46,3.

8. Vgl. 1. Petrus 5,7.

4. Vgl. Psalm 23,4.

9. 2. Timotheus 1,7

5. Vgl. Jesaja 51,7.

ich werde mich um das Problem kümmern!“¹

„Besorgt wegen Krieg und Terrorismus? Fürchte dich nicht! Vertraue mir dein Leben und deine Familie an, und ich werde für dich sorgen.“²

„Hast du Angst vor Naturkatastrophen? Fürchtest du dich vor Erdbeben, Tsunamis oder Wirbelstürmen? Das brauchst du nicht! Ich habe für dich vorgesorgt. Das ist die beste Versicherungspolice, die du dir wünschen kannst!“³

„Leidest du gesundheitlich – vielleicht kämpfst du sogar mit einer lebensbedrohlichen Krankheit? Hab keine Angst. Ich werde bei dir sein, um dich zu trösten und deine Hand zu halten.“⁴

„Bist du zu Unrecht beschuldigt worden und machst dir deshalb Sorgen, deinen Ruf und deine Zukunft zu verlieren? Mach dir keine Sorgen. Ich kenne die Wahrheit, und ich werde dafür sorgen, dass sie am Ende ans Licht kommt.“⁵

„Es kann eine beängstigende Welt da draußen sein! Vielleicht lebst du in einer gefährlichen Gegend und das beunruhigt dich manchmal. Habt keine Angst. Wenn ich mich um die Vögel und die Blumen kümmere, warum denkst du, dass ich mich nicht auch um dich kümmern werde?“⁶

„Ich sehe, du hast dir Sorgen gemacht, wie du deine Familie versorgen sollst. Es ist schwer, über die Runden zu kommen, und die Rechnungen stapeln sich. Habt keine Angst. Die Welt und alles, was in ihr ist, gehört mir, und es ist mir ein Vergnügen, deine Bedürfnisse zu erfüllen. Bittet nur.“⁷

Als ich mehr darüber nachdachte, wurde mir klar, dass Gott für jedes mögliche Unglück einen Notfallplan hat. Für jede Sorge hat Er eine Lösung parat. Mehr noch: Es ist Ihm eine Freude, sich um uns zu kümmern! Er betrachtet uns nicht als ein Ärgernis, wenn wir mit unseren Ängsten und Sorgen zu Ihm kommen. Vielmehr nimmt Er uns wie der liebende Vater, der Er ist, in den Arm und sagt sanft: „Ich verstehe. Warum überlässt du diese Angst nicht mir und lässt mich für dich sorgen?“⁸

„Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furcht gegeben, sondern einen Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“⁹



VON JESUS MIT LIEBE

DER AUFSTIEG ZUM SIEG

Ein schwieriger Aufstieg schreckt den entschlossenen Bergsteiger nicht ab; er genießt die Herausforderung. Nichts kann ihn davon abhalten, weiterzuklettern, bis er sein Ziel erreicht hat. Keine Widrigkeit kann ihn zur Umkehr bewegen. Wenn er auf die steilen Felsvorsprünge über sich schaut, konzentriert er sich nicht auf die Gefahr, sondern konzentriert sich auf die Stellen, an denen seine Zehen Halt finden und auf die schmalen Felsvorsprünge, die ihn zum Gipfel bringen. Er lässt sich nicht durch das Unwirtliche seiner Umgebung abhalten oder von dem Tribut, den dieser Aufstieg seinem Körper abverlangt; er wird durch den

Gedanken an den Triumph vorwärts und aufwärts getrieben.

Es gibt im Leben viele Hindernisse, die man überwinden muss, aber jedes besiegte Hindernis ist eines mehr, das hinter einem liegt. Wenn dir das Weitermachen zu schwer wird, lehne dich an mich. Lass mich dir den Weg zeigen und dich die rauen Felshänge hinaufführen. Ich kenne alle Gefahrenstellen und weiß, wie du an ihnen vorbeikommt. Zusammen werden wir jedes Hindernis überwinden, zusammen werden wir den Gipfel erreichen, und zusammen werden wir die Siegesflagge hissen!